

Budapest, den 15.8.64

Sehr geehrter Herr Lukács!

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Noch am selben Tage habe ich Ihre beiden separaten Aufsätze gelesen. Über den „Prisabrief“ möchte ich heute noch nichts sagen, denn etwas anderes hat mich stärker beeindruckt: In Ihrem Artikel über den sowjetisch-chinesischen Konflikt haben Sie in klarer, eindringlicher Sprache das Wesen der beiden ZK-Briefe analysiert und vielen Menschen zugänglich gemacht. Sie haben mit den Augen des Historikers in einer der brennendsten Fragen unserer Zeit eingegriffen, die Überlebens- wie Gefährlichkeit der chines. Thesen nachgewiesen und das theoretisch Neue und praktisch Bedeutsame der sowjet. Antworten wie überhaupt ihrer Politik nach dem XX. Parteitag gezeigt. Dafür können wir Ihnen sehr dankbar sein. Denn leider wächst international der chinesische Einfluß immer mehr: ein gutes Dutzend kommunistischer Parteien stehen hinter der KP Chinas, in einem anderen Dutzend Parteien bilden sich pro-chinesische Spaltgruppen. Diese zu bekämpfen ist die Aufgabe der SU, der DDR und anderer kommunistischer Parteien.

Doch wächst der chinesische Einfluß auch auf solche Schichten, die für die kommunist. Parteien der oben genannten Länder schwer zu erreichen sind, der Einfluß auf die bürgerl. Intelligenz einiger Länder. Solche Intellektuellen nehmen schwerlich eine sowjet. Zeitung oder gar die marxistischen Klassiker in die Hand, um den chinesisch-stalinistischen Weg kritisch zu beleuchten. Aber ich glaube bestimmt, daß Ihr Name und Ihr Einfluß in der bürgerlichen Intelligenz nicht gering ist. Deshalb leisten Sie an dieser Front der Weltfriedensbewegung einen wichtigen Dienst, wie seiner-

zeit die Auftritte von Joliot-Curie, Russell, Einstein, Schweitzer, Bernal u.a.

Der Abdruck Ihres Aufsatzes im Wiener „Forum“ hat in einfacher Weise die oft geschmähten Prinzipien der friedlichen Koexistenz dargestellt; er wird seine Wirkung nicht verfehlt haben - Ihr Name hat diese Anziehungskraft.

Herr Lukács, ich werde in den nächsten Monaten mit dem systematischen Durcharbeiten Ihrer Werke, so weit Sie mir vorliegen, beginnen. Wenn Sie es erlauben, möchte ich Ihnen von Zeit zu Zeit meine Eindrücke und gegebenenfalls Kritiken mitteilen. Das soll einmal der eigenen Selbstverständigung dienen (ich habe also keine Eckermannschen Motive) und Ihnen zeigen, wie heute Ihre Werke, zeitbedingt durch ihre Frontstellung, wirken.

Als höchste „Gegengabe“ würde ich Sie bitten (wirklich bitten), von Zeit zu Zeit Ihren eigenen Bildungsweg - angefangen von der Geburt - mitzuteilen, denn es wäre von großem Interesse, Ihren Weg von der Jahrhundertwende über die Oktoberrevolution, die präfaschistische Zeit, den Nazismus, den zweiten Weltkrieg und den Stalinismus zu verfolgen. Allein Ihre persönlichen Begegnungen und Bekanntschaften mit (wahllos herausgegriffen) Lenin wie Simmel, Trotski, Th. Mann, Adorno usw. wäre schon historisch von Bedeutung.

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch: Ich möchte kein Äquivalent für meine Arbeit, sondern eine „Gegengabe“, und es wäre äußerst interessant, einen autobiographischen Bericht von Ihnen zu erhalten.

Es grüßt Sie in tiefer Hochachtung

Ihr Guntolf Hatzberg

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

144118-70717